

# Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereinigt mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse. Abonnementspreis der 3 vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich bei postfreier Zusendung innerhalb Deutschland und Oesterreich, fürs Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig vierteljährlich. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart.

54.4 *Thalassius*: 15.3

## Notizen über die Lebensweise einiger südafrikanischer Wolfspinnen.

(*Thalassius fimbriatus* Walek. und *Thalassius* sp.)

Von *Fr. P. Boneberg*, Würzburg.

In „Nature“, April 10. 1913, veröffentlichte Mr. E. C. Chubb, Custos des Durban Museums, einen von Rev. N. Abraham im November 1911 vor der Natal Scientific Society, Durban, Natal, gehaltenen Vortrag über eine fischfangende Spinne. Der interessante Bericht war schon vor der weiteren Veröffentlichung durch Mr. Chubb in zwei verschiedenen südafrikanischen Zeitschriften erschienen. Indes ist die sonderbare Gewohnheit des Fischfangens durch Spinnen, obwohl dieselbe, wie mir von zuverlässigster Seite mitgeteilt wird, von der betreffenden Art aus Südafrika und auch in Europa von Dolomedes, schon vor mindestens 10 Jahren berichtet wurde, wohl erst durch die Veröffentlichung in „Nature“ mehr zur allgemeinen Kenntnis gekommen.

Im folgenden seien einige weitere, von mir gemachte, Beobachtungen über die in dem interessanten Bericht des Rev. N. Abraham in Frage kommende Art mitgeteilt, sowie auch über eine dieser Art naheverwandte Species derselben Gattung.

Nach der Feststellung von Herrn Prof. Dr. Dahl vom Berliner Zoolog. Museum, an welches ich einige Exemplare einsandte, handelt es sich bei der ersteren Art um *Thalassius fimbriatus* Walek. (Synon. *Th. spenceri*). Unter den Exemplaren die Herrn Dr. Dahl vorlagen, befanden sich auch das von Mr. Chubb untersuchte und in seinem Berichte in Nature genannte ♂ und ♀, sodaß die Identität der Art mit jener von Rev. N. Abraham beobachteten feststeht. — Die zweite Art konnte wegen Mangel an genügendem Material — ich konnte an das Berliner Museum bisher nur ein Exemplar, ein ♀, einsenden — bis jetzt nicht endgültig bestimmt werden. Doch han-

delt es sich zweifellos ebenfalls um einen *Thalassius*, den ich einstweilen als *Thalassius* sp. anführen will.

Ich benütze diese Gelegenheit um hiemit dem Direktor des Berliner Zoolog. Museums, Herrn Prof. Dr. A. Brauer, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für das mir durch die Ermöglichung der Bestimmung der genannten Tiere erwiesene Entgegenkommen; desgleichen meinen verbindlichen Dank Herrn Prof. Dr. Dahl für seine Bemühungen.

### I. *Thalassius fimbriatus* Walek.

Zu den ersten Beobachtungen über die Lebensweise dieser Art, die mir sodann Anlaß zu weiteren Beobachtungen und beabsichtigten Versuchen wurden, bin ich ganz zufällig gekommen. In etwa 10 Minuten Entfernung von Mariannahill, Natal, befindet sich ein kleiner Teich, den ich bei Eintritt der Regenzeit 1912/13 öfters nach Amphibien und Wasserinsekten abzusuchen pflegte. Bei einer solchen Gelegenheit bemerkte ich eines Tages anfangs Januar 1913 auf diesem Teiche eine große, dunkelgefärbte Spinne. Ich fing dieselbe mittels des Schmetterlingsnetzes ein und nahm sie mit nach Hause, wo ich gewahrte, daß ihr auf einer Seite zwei Beine fehlten. Nur diesem Umstande verdankte sie es, daß sie nicht alsbald getötet und konserviert wurde. Da es nämlich ein schönes Exemplar und die Art in unserer Sammlung noch nicht vertreten war, hätte ich das Stück gerne unbeschädigt in unserer Kollektion gesehen und beschloß daher das Tier noch einige Zeit lebend zu halten, bis sich die Beine regeneriert hätten. In Ermanglung eines anderen Behälters setzte ich daher die Spinne in ein eben bereitstehendes Präparatenglas von ca. 30 cm Höhe und 15 cm Durchmesser, das nach Art eines Aquariums eingerichtet war und in dem sich zu Zuchtzwecken etwa 20 nahezu ausgewachsene Kaulquappen von *Bufo carens* Smith befanden.

Wohl wissend, daß eine Erneuerung der fehlenden Beine bei der Spinne nicht so bald vor sich gehen

könne, schenkte ich derselben dann weiters keine Beachtung mehr. Erst nach Verlauf mehrerer Tage begab ich mich wieder an das Aquarium um nach den Bufolarven zu sehen. Dabei kam es mir vor als ob deren Zahl sich merklich verringert hätte. Da ich indes die genaue Anzahl der von mir ursprünglich eingesetzten Quappen nicht wußte, konnte ich mich doch täuschen. Erst als mein Blick auf die zugleich in dem Glase auf einem Zweige sitzende Spinne fiel, kam mir ein erneuter Verdacht, und ich erinnerte mich unwillkürlich an das von Rev. N. Abraham geschilderte Erlebnis. Sollte etwa die vor mir sitzende Spinne eine dieser Fischerspinnen sein, und sich so das Zusammenschmelzen der Kaulquappen in meinem Glase erklären? Da mir indes fast jeder positive Beweis fehlte, gab ich dem Gedanken keinen Raum und erklärte mir die Sache damit, daß ich mich in der ursprünglichen Zahl der Quappen getäuscht habe. Um jedoch weiterer Unsicherheit für die Zukunft vorzubeugen nahm ich die Kaulquappen jetzt aus ihrem Behälter, zählte sie genau ab, und setzte sie, 12 an der Zahl, wieder in das Glas zusammen mit der Spinne.

Durch berufliche Tätigkeiten abgehalten, konnte ich während der folgenden zwei Tage das Aquarium nicht weiter kontrollieren. Als ich jedoch am Morgen des dritten Tages den Inhalt des Glases wiederum prüfte, fand ich, daß von den 12 Quappen die sich darin befunden hatten, nur noch 3 Stück übrig waren. Die ganze Zeit über war die Oeffnung des Glases mit perforiertem Blech wohlverschlossen gewesen, so daß kein anderes Tier das den Bufolarven etwa hätte gefährlich werden können, zu denselben Zugang hatte. Die Quappen mußten daher offenbar von der Spinne verspeist worden sein.

Wenn ich die Spinne anfangs in das Glas zu den Bufolarven gesetzt hatte, so geschah es nur aus den oben genannten zwei Gründen: Mangel eines anderen Behälters und um der Spinne Zeit zu geben ihre fehlenden Gliedmaßen zu ersetzen. Jedwede Absicht, mit der Spinne sonst irgendwie zu experimentieren war mir vollständig ferne gelegen. Nun begann mich jedoch die Sache zu interessieren und ich beschloß die sonderbare Gefangene genauer zu überwachen, um womöglich mit eigenen Augen zu sehen wie sie den Fang ihrer Beute bewerkstellige. Meine Erwartung sollte sich erfüllen, mir jedoch zuvor noch eine neue Ueberraschung werden. Als ich nämlich bereits am folgenden Morgen, 16. Jan. 1913, wieder nach der Spinne sah, fand ich diese im Laubwerk des in dem Glase sich befindenden Zweiges sitzend und zwischen ihren Freßwerkzeugen nicht etwa eine Larve von *Bufo carens*, sondern einen ausgewachsenen Baumfrosch, *Rappia marmorata* haltend, der noch krampfhaft mit den Hinterbeinen zuckte und dann und wann einen schwachen und vergeblichen Versuch machte sich zu befreien. Die Sache erklärt sich folgendermaßen. In demselben provisorischen Aquarium, in dem sich die Spinne mit den Kaulquappen befand, waren noch drei ausgewachsene Baumfrösche von der in S.-Afrika ziemlich verbreiteten Species *Rappia marmorata* Rapp. Für diese war eigentlich das Glas ursprünglich bestimmt gewesen

und sie befanden sich schon darin, als ich die Quappen und späterhin die Spinne hineinsetzte. Daß nun diese letztere den Fröschen gefährlich werden könnte, war mir nicht im entferntesten in den Sinn gekommen, selbst nicht nach dem oben erwähnten Erlebnis mit den Kaulquappen. Um so größer war daher meine Ueberraschung beim Anblick obigen Schauspiels. Einige zufällig hinzugekommene Zeugen sahen die Sache mit an u. a. unser Photograph und es wurde beschlossen, die Spinne mit ihrer seltsamen Beute aufzunehmen. Die Aufnahme fand auch statt, fiel jedoch leider wegen ungünstiger Umstände nicht so gut aus, daß die Bilder reproduziert werden könnten. Für die Aufnahme nahmen wir sogar den Zweig mit der Spinne aus dem Aquarienglase heraus. Dies störte indes diese so wenig, daß obwohl bis zur Beendigung der Aufnahme ca. 10 Minuten verflossen, sie dennoch von ihrem Raub nicht losließ, sondern ruhig an demselben weiterzehrte. Nach der Aufnahme tötete ich die Spinne und konservierte sie und den Frosch, welcher letzterer schon geraume Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Bei vorgenommener Messung betrug die Körperlänge der Spinne 18 mm, die des Frosches 30 mm. Beide Exemplare befinden sich im Museum zu Mariannhill.

Einen Tag nach diesem Vorkommnis fand ich auf dem schon erwähnten kleinen Teiche ein weiteres Exemplar von *Th. fimbriatus*. Dasselbe stand an Größe dem eben besprochenen Exemplare vielleicht etwas nach, war jedoch von schöner typischer Färbung und Zeichnung, schokoladebraun, mit einem deutlich sich abhebenden gelblichen Streifen entlang jeder Seite des Hinterleibes und des Cephalothorax. Dieses setzte ich, zu Hause angekommen, in ein Aquarienglas von der schon beschriebenen Größe. In dieses Glas, in dem sich nur die Spinne befand, setzte ich sodann etwa 6 Stück Kaulquappen des bekannten Sporenfrosches *Xenopus laevis* Daud., und nun sah ich auch mit eigenen Augen, in welcher Weise diese Spinnen sich ihrer Beute bemächtigen. Das besagte Exemplar war noch keine 10 Minuten in dem kleinen Aquarium, als es von einem aus dem Wasser ragenden Stein aus, auf dem es sich postiert hatte, sich auf eine der im Wasser schwimmenden Xenopuslarven stürzte, sie aus dem Wasser holte, und dieselbe, beim Schwanz anfangend und ohne sie gleich zu töten, im Verlauf von etwa einer halben Stunde fast völlig verspeiste. Diesen Vorgang beobachtete ich kurz darnach noch ein zweitesmal, wobei ich bemerkte, daß die Spinne gerade die größeren Exemplare der von 4—6 cm langen Quappen zuerst herausfischte. Diese Beobachtungen hatte ich gegen Abend gemacht. Am folgenden Morgen fand ich in dem Glase noch zwei der kleineren Xenopuslarven herumschwimmen, die übrigen waren verschwunden. Die Spinne, die sehr an Umfang zugenommen hatte, hatte sich an eine abgelegene Stelle des Aquariums zurückgezogen und schien nun zu ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Boneberg Fr. P.

Artikel/Article: [Notizen über die Lebensweise einiger südafrikanischer Wolfspinnen. 45-46](#)